

## «freiraum-zug»

### Mitwirkungsprojekt zur Nutzung des öffentlichen Raums

#### ERGEBNIS-PROTOKOLL

zur Informations-Veranstaltung „WIE?“

vom 10. Dezember 2012



**Datum/Ort:** Montag, 10.12.2012  
Burgbachsaal, Zug  
19.00 – 21.00 Uhr

**Anzahl Teilnehmende:** rund 60 Zugerinnen und Zuger

**Projektteam:** Regula Kaiser, Stadtentwicklung Zug  
Christina Schmidt, Stadtentwicklung Zug  
Werner Schaeppi, Creafactory®  
Simon Brombacher, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Tom Steiner, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
Jean-Marc Wyss, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

**Workshopmoderation** KÖR-Mitglieder  
(Koordinationsgremium Öffentlicher Raum der Stadt Zug)

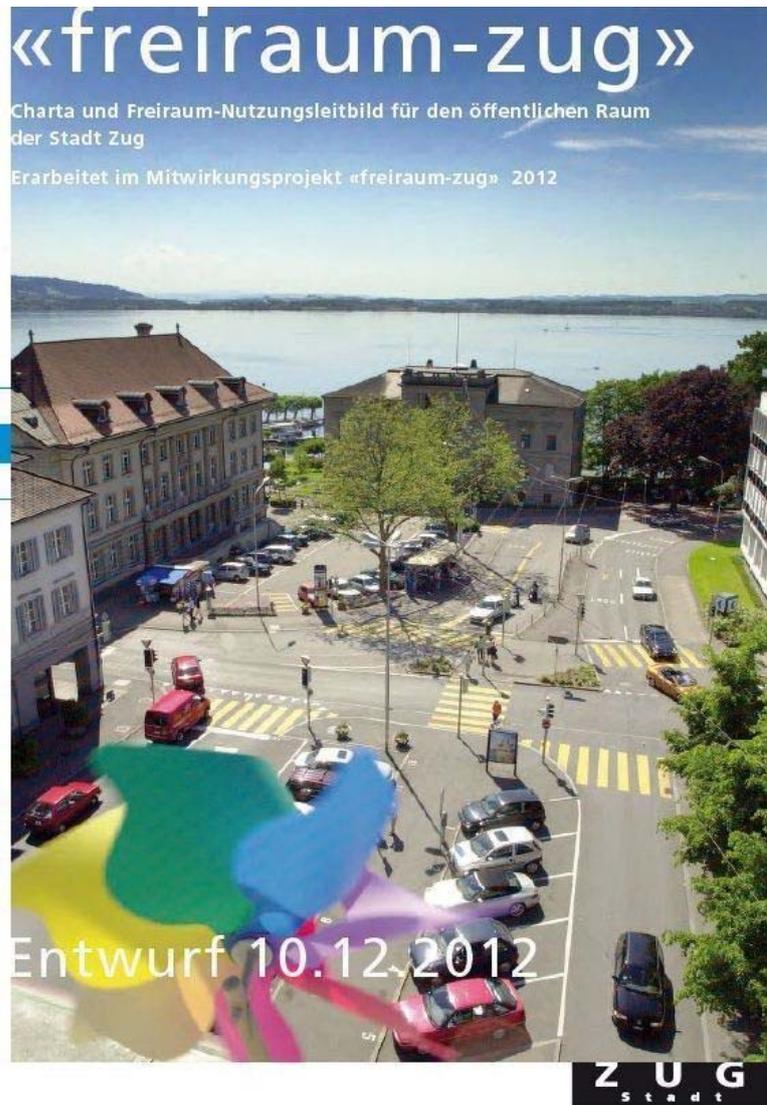


# 1 Ergebnispräsentation zur Charta und zum Entwicklungsplan

Die letzte Veranstaltung des Mitwirkungsprozesses «freiraum-zug» wurde traditionsgemäss vom Zuger Stadtpräsidenten Dolfi Müller eröffnet. Die Projektleiterin der Fachstelle Stadtentwicklung Zug, Regula Kaiser, führte anschliessend die zahlreich erschienenen Teilnehmenden durch das Programm des Abends.

Im Rahmen der Veranstaltung „WIE?“ lag der Fokus nun auf der Frage, wie die gesammelten Wünsche, Ideen und konkreten Vorschläge zum öffentlichen Freiraum zusammengefasst werden können.

Auf Basis der Ergebnisse aus den beiden Workshops WAS? und WO? wurde in einem Zwischenschritt ein Entwurf für eine Charta sowie ein Freiraum-Nutzungsleitbild für die Stadt Zug erarbeitet (vgl. Punkt 2.1). Die Erarbeitung erfolgte durch die Abteilung Stadtentwicklung in enger Abstimmung mit der Verwaltungsinternen Koordinationsgruppe Öffentlicher Raum (KÖR) sowie dem Projektteam. Am Ende des Mitwirkungsprozesses, so die Botschaft und das Ziel, sollen Charta und Nutzungsleitbild der Arbeit der KÖR und damit der Koordination der Nutzungen im öffentlichen Raum als Grundlage dienen.



Der Abend stand nun ganz im Zeichen dieser beiden Dokumente. Zunächst wurden die beiden Entwürfe in ihrem inhaltlichen Aufbau und in Bezug auf deren grundlegende Zielsetzungen vorgestellt. Anschliessend waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Anlasses eingeladen, sich auf Basis von grossformatigen Auszügen an Plakatwänden einen Überblick zur Charta sowie zum Nutzungsleitbild zu machen. Die Mitglieder des Projektteams und der KÖR standen dabei für Fragen und erste Rückmeldungen zur Verfügung. Anmerkungen, Ergänzungen und Kritiken konnten vor Ort diskutiert

und bei Bedarf mittels Post-Its an den Stellwänden festgehalten werden. Im Rahmen einer ausführlichen Podiumsdiskussion wurden anschliessend Rückmeldungen, kritische und lobende Einwände engagiert diskutiert.



Eine Vielzahl von Anmerkungen von Seiten der Teilnehmenden zur „Charta“ und zum „Freiraumnutzungsleitbild“ wurden an den vorbereiteten Stellwänden plaziert. Sämtliche Voten sind nachfolgend zusammengetragen und entlang der thematischen Inhalte der „Charta“ und des „Freiraumnutzungsleitbildes“ gruppiert:

#### **Voten der Teilnehmenden zur „Charta“ (auf Post-It's)**

Zu Punkt Nr. 4 **Aufenthaltsqualität auf städtischen Plätzen** : „Möbelierung + Jugendliche!“

Zu Punkt Nr. 5 **Kunst im öffentlichen Raum**: „keine sinnlose Kunst“

Zu Punkt Nr. 8 **Angebotsvielfalt und Veranstaltungsleben**: „Einfache Veranstaltungen“

Zu Punkt Nr. 8 **Angebotsvielfalt und Veranstaltungsleben**: „Kurzfristige Anlässe somit nicht möglich“

Zu Punkt Nr. 10 **Freiraum für Jugendliche**: „Mehr Mut, mehr Toleranz“

Zu Punkt Nr. 10 **Freiraum für Jugendliche**: „mehr für Jugendliche“

Zu Punkt Nr. 11 **Verkehr**: „Zufahrt ins Parkhaus?“

Zu Punkt Nr. 12 **Sicherheit und Sauberkeit**: „Wie wärs mit „Putz-Aktionen“ freiwilliger Jugendlicher?“ – „und Erwachsener“

Zu Punkt Nr. 13 **Stadtnatur und Lebensraum**: „Begriff „Stadt“ streichen!, es geht um die Natur (bspw. Teichhuhn, Kiebitz, ...)“

Zu Punkt Nr. 13 **Stadtnatur und Lebensraum**: „Nur Ratten- und Taubenförderung“

Zu Punkt Nr. 14 **Mitwirkung der Bevölkerung**: „Die Meinung der Bevölkerung wird von der Stadt geschätzt“

Zu Punkt Nr. 14 **Mitwirkung der Bevölkerung**: „mehr konkrete Mitbestimmung“

### **Voten der Teilnehmenden zum „Freiraum-Nutzungsleitbild“ (auf Post-It's)**

#### **Allgemeine Votes:**

„nicht alles vorschreiben“

„sehr allgemein formuliert“ / „Allgemeine Bemerkungen“

„Konkrete Ergebnisse erwünscht!“

#### **Zum See (Freiraum-Nutzungsleitbild)**

„Kneipp-Barfussweg bei Camping-Platz“

„Kneipp-Wassertretanlage bei Camping-Platz“

„Wie oft wird die Schiessanlage genutzt?“

„Campingplatz darf bleiben“

„Bänke mit Tischen im öffentlichen Raum auf Rössliwiese, Seeufer etc. fördern Begegnungen und neue Kontakte“

„Seeuferweg von Männerbadi bis Brüggli“

„Fussweg (Seeweg) Männerbadi bis Strandbad“

#### **Zu Parks und Grünanlagen (Freiraum-Nutzungsleitbild)**

„Ruhe ist nicht gleich Erholung / 2 Kapitel!“

„Renaturierung neue Lorze“

„es fehlt: Platz für Natur, naturnahe Begrünung, Platz für Insekten, Vögel“

„Sport als Nutzung am Zugeberg fehlt“

„Nutzergruppen und die Natur (die Nutzergruppen sind in den folgenden Artikeln ausschliesslich Personengruppen)“

### **Zu städtischen Plätzen und zur Einkaufsmeile (Freiraum-Nutzungsleitbild)**

„Mittagsangebote (mobil), Grillstände, Take away an verschiedenen Orten (Innenstadt, See) etc.“

„Stadt muss rollstuhlgängig werden“

„LG-Gebiet als Partyareal postulieren“

„Ehemaliges Personalhaus für verschiedene „Budgets“ zum Wohnen erhalten“

„Grosse Skulptur auf den Arenaplatz“

„Jugendliche brauchen Aufenthaltsorte für Mittagspause“

„Clubs & Co. fördern, Konzertmöglichkeiten fördern“

„Baar wurde „leer“ im Zentrum – wer geht da noch einkaufen?“

„Verbindung attraktive Innenstadt-Geschäfte mit Cafés + Outdoor-Restaurants“

„Bundesplatz zuerst kaufen, bevor Bierfeste bewilligt werden können“

„Neustadt, Metalli, EPA in Einkaufsmeile einbeziehen, anpassen, vergrössern“

„Kolinplatz auch als Platz berücksichtigen“

„Zug Bahnhof: Es fehlt eine gescheite Velostation“

„Stierenmarkt fehlt“

„Chilbi verschieben“

„Touristenbähnli ..... Landsgemeindeplatz und Brüggli“?

### **Zu Schul- und Sportanlagen, Altstadt, Wohnquartieren (Freiraum-Nutzungsleitbild)**

„Die Belebung der Altstadt gezielt durch Geschäfte fördern; so spielt z.B. die MIGROS eine viel wichtigere Rolle als Galerie um Galerie in der Altstadt“

„nicht zuviel Kleinstadt“

„Sonntage oft menschenleer, insbesondere in der Innenstadt“

„die Altstadt ist „tot““

„Schulplätze sollen immer (bis 22.00 Uhr) für Kinder zugänglich sein und bespielt werden dürfen“ –  
„Ja, o.k. im Sommer bis 22.00 Uhr – eher 21.00 Uhr Herbst bis Frühling: bis zum Eindunkeln“

„vor allem SONNTAGS Angebote verbessern!“

„Untere Altstadt mehr beleben“

„St. Verena-Plateau für Spaziergänger einrichten“

„auch innovative Angebote in Altstadt“

## 2 Plenumsdiskussion



Nachdem die Teilnehmenden wieder ihre Sitzplätze eingenommen hatten, entwickelte sich eine engagierte und angeregte Diskussion im Plenum mit zahlreichen Wortmeldungen. Zu unterschiedlichen Punkten, Inhalten und Themen wurden Fragen an das Projektteam herangetragen. Das nachfolgende Protokoll fasst die die wichtigsten Aussagen, Diskussionspunkte und offenen Fragen zusammen:

## **Protokoll der Plenumsdiskussion: (Wortmeldungen sind sinngemäss paraphrasiert)**

### ***Allgemein:***

- Sehr generell, konkrete Vorschläge wurden nicht umgesetzt – schade!
- Nichts ist mehr auf den Plänen zu sehen/lesen von dem, was besprochen wurde
- Charta: Freiräume sind nicht mehr da!
- Gut, dass so eine Veranstaltung stattfindet und Ideen gesammelt werden

### ***Diskussionverlauf:***

**Wortmeldung 1:** Das vorgestellte Papier kommt in einer Verwaltungssprache mit Klauseln daher, die wenig Aussagekraft haben, alle konkret erarbeiteten Ideen und Vorschläge aus den letzten Workshops sind verschwunden (z.B.: LG-Areal für Night-Life-Zone), das Thema der „Brachen“ taucht nirgends auf oder gar die Problematik um die Verschiebung des Standorts für den Lunapark.

**Wortmeldung 2:** Alles kommt sehr brav daher, fast ein bisschen langweilig gegenüber den vielen Ideen, die im Verlauf des Mitwirkungsprozesses entstanden sind. Wichtig ist ein Anhang beim vorgestellten Papier, wo im Sinne einer Legende all die konkret erarbeiteten Ideen aufgeführt werden.

**Wortmeldung 3:** Es wird zu viel reglementiert und es stehen immer weniger Orte für Spontaneität zur Verfügung. Hier geht es um Freizeitregelung, ich bin für Chaos und unreglementierte Orte.

**Wortmeldung 4:** Ruhe und Erholung ist nicht für alle das gleiche, man muss da trennen und daraus zwei unabhängige Themen machen.

**Wortmeldung 5:** Viele allgemeine Floskeln und nichts konkretes...

**Wortmeldung 6:** Orte ohne Bewilligungspflicht für Treffen, Theater und Kleinkunst fehlen.

**Wortmeldung 7:** Im Freiraum-Nutzungsleitbild ist die Rede von Stadtnatur und Lebensraum. Wollen wir wirklich nur eine Stadtnatur (Ratten, Tauben, Füchse etc...) oder nicht viel mehr auch die Natur im Lorzendelta als Naturschutzgebiet mit den Kibitsen schützen? Der Begriff „Stadtnatur“ sollte durch „Natur“ ersetzt werden.

**Wortmeldung 8:** Zug soll ein attraktives Zentrum für diverse Geschäfte/Läden bleiben. Es soll nicht so Enden wie im Zentrum von Baar. Zug soll attraktiv sein, ein attraktives Zentrum haben, das vermisse ich.

**Wortmeldung 9:** Im Projekt „freiraum-zug“ geht es um den Freiraum, aber ich sehe wenige Zugerinnen und Zuger (Alteingesessene) und noch weniger Jugendliche, weil es langweilig aufgezoogen ist. Es geht zwar in die richtige Richtung, aber das Projekt geht offensichtlich zu wenig weit, was die Thematik „Freiraum“ im Sinne von spontanen Nutzungsorten betrifft. Das vorgestellte Papier ist zu wenig übersichtlich. Ich glaube nicht, dass es etwas bringt.

**Wortmeldung 10:** Die Bewohner und die Stadt schränken Freiräume ein (z.B. Sportplätze), diese sollten geöffnet werden und für spontane Nutzungen für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stehen.

**Wortmeldung 11:** Am Beispiel des „Arenaplatzes“ sieht man sehr schön die Auswirkungen von überproportionaler Planungssinn. Das Leitbild scheint uns Regeln für die Freizeit auferlegen zu wollen. Mehr Chaos und mehr Wildwuchs (Spontaneität) soll Platz haben.

**Wortmeldung 12:** Ich finde nicht, dass es mehr Chaos und Wildwuchs braucht. Guckt man sich die Problematik rund ums Littering an, dann bräuchte es eher mehr Regeln. Geplante Aktivitäten und funktionale Orte sind für den öffentlichen Raum ein „Muss“.

**Wortmeldung 13:** Wir haben in den vergangenen Workshops immer wieder darauf hingewiesen, dass der Camping-Platz beim Brüggli bleiben soll. Planung darf den Wildwuchs nicht verdrängen, Luftmachen im öffentlichen Raum. Warum sind diese Punkte nicht aufgeführt?

**Wortmeldung 14:** Die vorgestellte Charta bietet die Chance, beispielsweise nach dem Vorbild der UNO-Menschenrechts-Charta, gewisse grundlegend-strategische Grundsätze und Absichten zu formulieren, die einen allgemeingültigen Charakter aufweisen sollten. Weitere Prozesse müssten auf dieser Basis konkretisiert werden.

- ⇒ Die im Partizipationsprojekt „freiraum-zug“ lancierte Mitwirkung ist mit diesem Abend nicht beendet. Die vorgestellte Charta und das Freiraum-Nutzungsleitbild stellen eine erste Konkretisierungsstufe dar, auf die nun weitere Konkretisierungen vor Ort folgen werden.
- ⇒ Charta und Freiraum-Nutzungsleitbild sind auch das Ergebnis einer koordinierten Zusammenarbeit aller beteiligten Verwaltungsstellen.

Nach diesen generellen Aussagen zu den vorgestellten Instrumenten wurden, ausgehend vom Freiraum-Nutzungsleitbild, Aussagen auf Basis der vier thematisch gewichteten Karten gesammelt und diskutiert.

### **Zum Seeufer:**

**Wortmeldung 15:** Auf den Fotos ist viel Natur abgebildet, aber in den Punkten der Legende wird der Begriff kein einziges Mal erwähnt (Begriff wie „StadtNatur“ muss gestrichen werden).

**Wortmeldung 16:** Es ist schon lange ein Politikum und ein Anliegen, endlich einen Spazierweg am See zu gestalten, der diesen Namen auch verdient. Es ist schön vom Siehbach Hafen hinter den Häusern auf asphaltiertem Trottoir in das Naherholungs- und Schutzgebiet Lorzendelta spazieren zu müssen.

**Wortmeldung 17:** Es müssten mehr Plätze entlang des Sees im Sinne von „Brachen“ genutzt werden können. Z.B. mehr Sitzmöglichkeiten (Bänkli) generell und grosse Tische, wo ohne Konsumzwang gepicknickt werden kann und wo man sich unverbindlich und generationenübergreifend begegnen kann. Orte wären Rössliwiese und Landsgemeindeplatz.

**Wortmeldung 18:** Diese Orte gibt es doch bereits: z.B.: Seebadi, Männerbadi oder Brüggli.

**Wortmeldung 19:** Aber dort gehen doch die Leute einfach baden...

**Wortmeldung 20:** Es mangelt an Begegnungsmöglichkeiten für Jugendliche entlang des Sees. Jugendliche wünschen sich Sitzmöglichkeiten am See und Versorgungsstand zum günstigen und unkomplizierten Essen.

**Wortmeldung 21:** Brüggli bis Lorzendelta sollte so belassen werden (keine weiteren Möblierungen, die Menschen und damit Emissionen anziehen), dafür aber sollte der Spaziergängerweg ausgebaut werden. Es muss zwischen genutztem und ungenutztem Seeufer unterschieden werden.

**Wortmeldung 22:** Wir Sportler vermissen eine Badeanlage in Zug. Aus unserer Sicht wäre ein Freibad am See ideal.

**Wortmeldung 23:** Die ganze Diskussion um die verschiedenen charakterisierten Räume entlang des Seeufers sind zu wagen bzw. die „Begrifflichkeit“ ist unverständlich: Was heisst zum Beispiel „Stadtrand“.

### **Zu den Parks und Grünanlagen:**

**Wortmeldung 24:** Generell unfreundliche Gestaltung, denn es gibt keine Sitzmöglichkeiten, Bänke und Tische im Guggi und Guggiwald.

**Wortmeldung 25:** Es ist nicht möglich einen Spaziergang im Guggi zu machen. Man muss immer wieder in die bebauten Wohngebiete rein, um an einer anderen Ecke wieder auf die Guggiwiese zu kommen. Ein neuer Rundweg sollte die Guggiwiese erschliessen.

**Wortmeldung 26:** Auf den Plänen wird immer von Naherholungsgebieten gesprochen und wenn ich mir die Bilder anschau, dann sehe ich viel Grün, Natur und Landwirtschaft. Zu den Naherholungsgebieten gehört aber auch der Sport, wie z.B. auf dem Zugerberg (Mountainbiker, Langläufer im Winter etc.).

**Wortmeldung 27:** Zu den Parks und Grünanlagen würde ich Familiengärten, aber auch die Landwirtschaft dazurechnen, denn im Herzen der Stadt Zug soll auch in Zukunft noch Landwirtschaft betrieben werden.

**Wortmeldung 28:** Warum gibt es keinen zusammenhängenden Park?

**Wortmeldung 29:** Die Renaturierung der Lorze wäre ein wichtiges Anliegen. Die Gemeinde Baar hat sie bereits renaturiert und obwohl gegen den See gewisse bauliche Hindernisse kaum überwunden werden können, sollte die Lorze bis zur Gewürzmühle so weit wie möglich renaturiert werden.

### **Zu den städtischen Plätzen und zur Einkaufsmeile:**

**Wortmeldung 30:** Auf der Karte fehlt der Stierenmarkt! Der Stierenmarkt ist einer der wichtigsten multifunktionalen Plätze in Zug, mal dichtes Veranstaltungsprogramm, mal absolute Ruhe wie kürzlich, als das Stierenmarktareal wie eine verschneite Wiese aussah.

**Wortmeldung 31:** Ebenso fehlt der „Kolinplatz“. Wenn schon von einer Einkaufsmeile die Rede ist, die auf der Karte fast bis zum Casino-Theater reicht, sollten die Stadtväter ihr Augenmerk vermehrt auf die Grabenstrasse richten, diese zwei Abschnitte müssen psychologisch gesehen ins Bewusstsein der Leute gebracht werden.

**Wortmeldung 32:** Auf der Karte sehe ich nirgends den Rigiplatz / Rigiecte? Ist es so, weil es ein monofunktionaler Raum (Spielplatz) ist. Der Rigiplatz müsste in die Karte aufgenommen werden.

**Wortmeldung 33:** Was ist der Theilerplatz und wo befindet er sich? Dieser Platz müsste bekannt gemacht werden.

**Wortmeldung 34:** Gerade im Quartier Guthirt müsste mehr Lebensraum geschaffen werden. Dieses (Rand-)Quartier zu Baar hin besteht im Grunde genommen nur aus einer langen Strasse (Baarerstrasse).

**Wortmeldung 35:** In den Begriff Einkaufsmeile müsste sowohl die „Metalli“ wie auch die „EPA“ (Bundesplatz) einbezogen werden. Sind diese nicht erwähnt, weil es Private sind? Die müssten auch im Plan eingezeichnet werden.

**Wortmeldung 36:** In Zug fehlt es an Diversität bei den Läden. Wenn die jungen Leute „shoppen“ gehen, dann entweder nach Luzern oder nach Zürich.

**Wortmeldung 37:** Der Begriff „Einkaufsmeile“ muss gestrichen werden. Es entspricht nicht der Realität, vielmehr haben wir in Zug ein Netz von Einkaufsstrassen.

**Wortmeldung 38:** Gerade wenn wir an die städtischen Plätze und Einkaufsmöglichkeiten in Zug denken, so müsste gerade hier die Identität gestärkt werden. Alle sagen, wenn ich „lifestyle“ konsumiere, muss ich nach Luzern oder nach Zürich, dabei steht auch in Zug ein Kino, dabei gibt es viele tolle Alternativen. Die Stärkung der Identität sollte oberste Priorität haben.

**Wortmeldung 39:** Es wurde oft über Kunst im öffentlichen Raum in den letzten Veranstaltungen gesprochen, doch es sollte keine „sinnlose Kunst“ im öffentlichen Raum aufgestellt werden.

**Wortmeldung 40:** Auch für die Gestaltung der öffentlichen Räume gilt, dass nicht allein die Planung, sondern vielmehr „Chaos“, „Spontaneität“, aber auch „Kunst“ (was zu definieren wäre) Platz haben muss.

**Wortmeldung 41:** Es ist sehr wichtig, dass mehr Möglichkeiten für den „Ausgang“ in Zug geschaffen werden.

**Wortmeldung 42:** Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen, wie z.B. der Zytturm-Triathlon sind für das Image der Stadt Zug von grosser Bedeutung (und die internationalen Sportler/Innen schätzen die Atmosphäre der Stadt Zug sehr). Dies müsste ebenso gefördert werden.

Nach der Plenumsdiskussion gab Regual Kaiser, Leiterin der Fachstelle Stadtentwicklung und Stadtmarketing der Stadt Zug einen Ausblick, wie es mit dem Prozess „freiraum-zug“ weitergehen wird. Im Schlusswort nahm der Stadtpräsident die Voten aus dem Publikum im Namen der Stadtregierung entgegen und bedankte sich bei allen Mitwirkenden aus der Bevölkerung und bei den verschiedenen Trägerschaften, die am Projekt „freiraum-zug“ mitgewirkt haben. Der Abend wurde vom Chansonier „Trubadueli“ musikalisch begleitet und die Jugendanimation Zug (JAZ) organisierte zum wohlverdienten Ausklang des Abends einen Apéro mit allerhand „Leckereien“ sowie Getränken zum Anstossen.

## 2.1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die wichtigsten Aussagen und Ergebnisse aus der Plenumsdiskussion der letzten Grossveranstaltung des Mitwirkungsprozesses „freiraum-zug“ werden nachfolgend nach thematischen Schwerpunkten zusammengefasst:

### Generelle Stimmung und Meinung der Teilnehmenden zur Charta / Freiraum-Nutzungsleitbild:

- ⇒ Sehr generelle und verwaltungssprachliche Aussagen, welche keine konkreten Massnahmen zu erkennen geben.
- ⇒ Viele der in den Workshops erarbeiteten, konkreten Ideen zu den verschiedenen Orten und Plätzen sind sowohl in der Charta als auch im Freiraum-Nutzungsleitbild nicht aufgeführt. Eine Legende der im Mitwirkungsprozess erarbeiteten Vorschläge sollte im Anhang des strategischen Papiers aufgeführt werden.

### **Konkrete Anpassungsvorschläge betreffend den Charta-Text:**

#### **Zum Charta-Punkt Nr. 2:**

- ⇒ Fokus auf die breit diskutierte Thematik von „Freiräumen“ im Sinne spontaner und ungeordneter Nutzungen im öffentlichen Raum müssen stärker hervorgehoben werden.

#### **Zum Charta-Punkt Nr. 4:**

- ⇒ Die fehlenden Sitzmöglichkeiten (Möblierung) zur Gestaltung von angenehmen Verweilmöglichkeiten müssten als Massnahme in den Text aufgenommen werden.

#### **Zum Charta-Punkt Nr. 5:**

- ⇒ Öffentliche Kunst wird von der Mehrheit der Mitwirkungsteilnehmenden explizit erwünscht, doch sollte die Kunst im öffentlichen Raum den jeweiligen Plätzen und Anlagen auch entsprechen.

#### **Zum Charta-Punkt Nr. 6:**

- ⇒ Ruhe gegenüber Erholung (im Sinne von Freizeitaktivitäten wie Sport und Spiel) können sich gegenseitig ausschliessen. Dieses Spannungsverhältnis sollte entweder präzisiert oder aber womöglich durch zwei separate Charta-Absätze entworfen werden.

#### **Zum Charta-Punkt Nr. 8:**

- ⇒ Kurzfristige und spontane Veranstaltungen sind im Text nicht erwähnt und scheinen daher nicht mehr möglich zu sein. Grösseres Gewicht auf einfache und kleinere Veranstaltungen legen.

#### **Zum Charta-Punkt Nr. 10:**

- ⇒ Die Anliegen der Jugendlichen (mehr Mut, mehr Toleranz) sollten auch in der Wortwahl des Textes aufscheinen und nicht wie ein Paragraph über die Jugend daherkommen.

#### **Zum Charta-Punkt Nr. 13:**

- ⇒ Der Begriff „Stadtnatur“ soll durch den Begriff „Natur“ ersetzt werden.

#### **Zum Charta-Punkt 14:**

- ⇒ Der Satz „Die Meinung der Bevölkerung wird von der Stadt geschätzt“ sowie konkretere Rahmenbedingungen für weitere Mitbestimmungsmöglichkeiten müssten in den Text aufgenommen werden.

### **Konkrete Anpassungsvorschläge betreffend Freiraum-Nutzungsleitbild zum Seeufer:**

- ⇒ Konkrete Nutzungen entlang des Seeufers bestimmen und ausgearbeitete Ideen aus den Workshops eintragen (z.B. aus dem Workshop WAS? / Vorschläge aus dem Workshop WIE: „Kneipp-Barfussweg und Kneipp-Wassertretanlage beim Campingplatz“).

- ⇒ Fokus auf Gestaltung der öffentlichen Räume legen (Sitzmöglichkeiten, Spazierwege, aber auch „Brachen“, Sitzmöglichkeiten mit Tischen als Begegnungsmöglichkeiten).
- ⇒ Verschiedene, bereits breit diskutierte Themen wie die Frage nach dem Campingplatz oder einem durchgängigen Seeuferweg von der Männerbadi bis zum Brüggli sollen in den Plan aufgenommen werden.
- ⇒ Mobile Angebote wie Versorgungsstände für Mittagspausen und zum unkomplizierten Essen wären wünschenswert.

### **Konkrete Anpassungsvorschläge betreffend Freiraum-Nutzungsleitbild zu den Parks und Grünanlagen:**

- ⇒ Ruhe und Erholung können einen Widerspruch darstellen, wenn bspw. Freizeitaktivitäten darunter verstanden werden. Das Ruhebedürfnis einerseits und Erholung (inkluse Aktivitäten wie Sportangebote auf dem Zugerberg) andererseits sollten unterschiedlich behandelt und nicht zusammengefasst werden.
- ⇒ Das Politikum Renaturierung des Lorzendeltas sollte im Freiraum-Nutzungsleitbild eingetragen werden.
- ⇒ Gestaltungsvorschläge betreffend den öffentlichen Parks, insbesondere Sitzmöglichkeiten, Bänke und Tische sowie bessere Erschliessungen durch (neue) Spazierwege müssten auf dem Plan aufgenommen werden.
- ⇒ Zu den Parks und Grünanlagen sollten ebenso Familiengärten und Landwirtschaftszonen hinzugefügt werden.

### **Konkrete Anpassungsvorschläge betreffend Freiraum-Nutzungsleitbild zu den städtischen Plätzen und zur Einkaufsmeile:**

- ⇒ Angebote wie Grillstände, Strassen-Cafés etc. mit zugewiesenen (Aufenthalts-)Orten müssten auf dem Plan hinzugefügt werden.
- ⇒ Die Themen „Rollstuhlgängigkeit der Stadt Zug“, „passende Kunst im öffentlichen Raum“, „Partymeile LG-Areal“, „Diversität der Läden und Geschäfte“, „Chilbi“ und „Velostadtion“ beim Bahnhof SBB müssen hinzugefügt werden.
- ⇒ Der Begriff „Einkaufsmeile“ muss gestrichen werden, denn in Zug gibt es ein „Netz von Einkaufsstrassen“, dazu gehört ebenfalls die Metalli und der EPA-Platz. Eine entsprechende Anpassung auf dem Plan ist erforderlich.

- ⇒ Verschiedene Plätze, die zur Identität der Stadt Zug gehören, wurden nicht erwähnt: Stierenmarkt, Kolinplatz, Rigiecke (Spielplatz). Diese Plätze sollten nachträglich erwähnt werden.
  
- ⇒ Imagepflege, Identitätsstärkung und Tourismus der Stadt Zug erwähnen und verzeichnen.

Konkrete **Anpassungsvorschläge betreffend Freiraum-Nutzungsleitbild zu Schul- und Sportanlagen, Altstadt und Quartiere:**

- ⇒ Belebung der Altstadt mittels diversifizierten Geschäften und Gastronomieangeboten als Strategie im Plan verzeichnen.
- ⇒ Schulplätze sollen immer zugänglich sein und von Kindern und Jugendlichen spontan bespielt werden dürfen.
- ⇒ In Quartieren wie z.B. Guthirt mehr Lebensräume schaffen und besser gestaltete Langsamverkehrswege eintragen.

Luzern/Zug , 17. Januar 2013  
Jean-Marc Wyss, Simon Brombacher, Hochschule Luzern - Soziale Arbeit HSLU  
Regula Kaiser, Stadtentwicklung Zug